

Herbstbeginn.

Nun hat der Herbst sich sacht ins Land ge-
stohlen

Und ausgelöscht das sommerliche Prangen;
Eh' wir's gedacht, kam leise er gegangen
Durchs kahle Feld auf regenteuchten Sohlen.

Die Wandervöglein haben sich empfohlen;
Dem Süden galt ihr sehnendes Verlangen,
Und wo einst holde Jubellieder klangen,
Tönt bloß mehr heiser das Geträchz der Dohlen.

Wir aber wollen stille Einkehr halten
In diesen blassen, nebelgrauen Tagen,
Umwoben von des Herbstes herbem Walten.

Ob auch die Stürme welke Blätter jagen —
Mag nur der Hoffnung Flamme nicht erkalten,
Die wir voll Zuversicht im Herzen tragen!

Alfred v. Wurmb.